



Baustein 2: Gemeinde geistlich leiten

1. Zum Umgang mit dem Material

2. Grundsätzliches

3. Themen

- 3.1. Gemeinde geistlich leiten
- 3.2. Die eigene Arbeit wertschätzen
- 3.3. Ideen und Menschen, die mich leiten
- 3.4. Das eigene Wort finden
- 3.5. Die Andacht mit den Sitzungsthemen verweben
- 3.6. Die Andachten im GKR

4. Arbeitsblätter

- Abl. 1: Gemeinde geistlich leiten – eine Einführung
- Abl. 2: Geistlich leiten - Konsequenzen für die Arbeit im GKR
- Abl. 3: Schätze neu entdecken
- Abl. 4: Tipps und Hinweise zur Gestaltung einer Andacht
- Abl. 5: Geistlich beginnen – einen Anfang setzen
- Abl. 6: Geistlich beginnen – einen Auftrag haben
- Abl. 7: Geistlich beginnen – Leitung teilen
- Abl. 8: Geistlich beginnen – das Beste suchen
- Abl. 9: Geistlich beginnen – die Mitte finden

1. Zum Umgang mit dem Material

Das Thema „Gemeinde geistlich leiten“ wird und muss zum Dauerthema in der Legislatur werden. Deshalb ist es wichtig, in regelmäßigen Abständen zu überprüfen: Sind wir als GKR auf dem richtigen Weg – das heißt zum Beispiel: Verstehen wir uns noch als Empfangende, als Menschen, die aus der Fülle des Heiligen Geistes leben? Haben wir daran teil und können dies auch anderen weitergeben?

Noch einmal hier der Hinweis: Unter ☞ finden Sie methodische Hinweise, ein ☉ verweist auf Arbeitsblätter. Hier im Heft sind technisch bedingt nur einige enthalten, in der Internetausgabe sind sie vollständig abrufbar. Wenn Sie keinen Internetzugang haben, können Sie diese auch direkt beim Gemeindegremium bestellen: Gemeindegremium der EKM, Zinzendorfplatz 3, 99192 Neudietendorf, Telefon (036202) 771790
Ein ☞ will Sie darauf aufmerksam machen, dass es bei diesem Punkt in den beiden Teilkirchen noch unterschiedliche Regelungen gibt, ☞ verweist auf Literatur.

Ein letztes: Wenn Sie als Gemeindegemeinderat selten allein tagen, sondern eher eingebunden sind in einen Kirchspielrat, eine Region – dann sollten Sie überlegen, inwieweit es sinnvoll ist, vor allem das Thema „Gemeinde geistlich leiten“ eher in diesem größeren Gremium zu erarbeiten.



*Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden,
nicht ein Gesundsein, sondern ein Gesundwerden,
überhaupt nicht ein Wesen, sondern ein Werden,
nicht eine Ruhe, sondern eine Übung.
Wir sind's noch nicht, wir werden's aber.
Es ist noch nicht getan, es ist aber im Schwung.
Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg. (Martin Luther)*

2. Grundsätzliches

Mit dem Ablegen des Gelöbnisses ist der GKR in sein Amt eingeführt worden. Seine Aufgabe ist es, die Kirchengemeinde zu leiten.

Viele Gemeindeglieder, die sich in das Amt eines/einer Kirchenältesten haben wählen bzw. berufen lassen, wissen: Ich bin in Zukunft mitverantwortlich, dass

- die Obliegenheiten der Gemeinde gut verwaltet werden
- das gemeindliche Leben organisiert wird
- verantwortlich mit den anvertrauten Geldern umgegangen wird

Aber eine Kirchengemeinde zu leiten bedeutet mehr.

In der Grundordnung der EKKPS Artikel 9 heißt es dazu:
Alle Leitung in der christlichen Gemeinde untersteht der Leitung durch ihren Herrn Jesus Christus, sucht ihr Raum zu schaffen und zu dienen.

In der Verfassung der ELKTh § 23 (Ältestengelöbnis) heißt es dazu:
Ich übernehme das Kirchenältestenamtsamt als einen Auftrag der Kirche, die keinem anderen Herrn als unserem Heiland Jesus Christus dient.

Die Kirchengemeinde nicht nur organisatorisch zu leiten, sondern sich auch als geistliches Leitungsgremium der Kirchengemeinde zu verstehen, ist eine der großen Herausforderungen, vor denen Gemeindeglieder immer wieder stehen. Sich dieser Aufgabe zu stellen, ist für viele eine entscheidende Motivation für die Mitarbeit.

Dabei sind es zwei Richtungen, die bedacht und immer wieder ins Gespräch gebracht werden müssen:

- Was versteht man eigentlich unter geistlicher Leitung?
Dazu ist es nötig, sich an biblischen Texten zu orientieren und danach zu fragen: Was bedeutet das dort Gesagte für unsere Leitungsarbeit ganz konkret?
- Wie gestaltet der GKR sein eigenes geistliches Leben?
Man kann eine Kirchengemeinde nur geistlich leiten, wenn man selbst geistlich lebt.

3. Themen

3.1. Gemeinde geistlich leiten

Eine Gemeinde geistlich zu leiten heißt:

- sich an der Bibel zu orientieren
- von der Verheißung her zu leben
- die gesetzten Ziele auch zu Gebetsanliegen werden zu lassen
- sich auf Personen und ihre Gaben zu konzentrieren
- im Team zu arbeiten
- den Heiligen Geist und das Gebet als Kraftquelle zu entdecken



Ein hilfreicher Beginn ist eine Analyse der eigenen Gegebenheiten. Es sollte gefragt werden, wie kommt geistliches Leben in unserer Gemeinde zum Tragen? Welche biblischen Texte bestärken uns in unserer Praxis, welche inspirieren uns, Veränderungen anzustoßen?

➔ *Vor Gespräch und Diskussion „Was heißt: Gemeinde geistlich leiten?“ sollte eine kurze Einführung in das Thema stehen und die wichtigsten biblischen Belegstellen in den Raum gestellt werden. Erst danach kann gefragt werden: Was wollen wir in Zukunft anders leben?*

⊙ **Baustein 2 – Arbeitsblatt 1:** Gemeinde geistlich leiten – eine Einführung

⊙ **Baustein 2 – Arbeitsblatt 2:** Geistlich leiten – Konsequenzen für die Arbeit im GKR

3.2. Die eigene Arbeit wertschätzen

Wenn man das Gespräch dazu freigibt, gelingt es im GKR meistens sehr schnell, von all dem zu erzählen, was im Moment nicht gelingt.

Das Thema „Die eigene Arbeit schätzen“ lädt dazu ein, gerade einmal anders zu beginnen. Nicht: Was belastet mich? Sondern: Was ist mir in meiner Arbeit im GKR das Wichtigste?

➔ *Das kann als stummer Dialog beginnen – indem der/die Einzelne zunächst auf einem Blatt Papier verdeutlicht: Das nehme ich bei mir wahr. Von anderen kann dies dann im Gespräch ergänzt werden.*

⊙ **Baustein 2 – Arbeitsblatt 3:** Schätze neu entdecken

3.3. Ideen und Menschen, die mich leiten

Es gibt Mitglieder im GKR, die nicht so sofort von sich und dem eigenen Glauben erzählen, sondern eine Brücke brauchen. Eine Möglichkeit, über den Glauben ins Gespräch zu kommen, kann deshalb mit der Frage beginnen: Gibt es eine Geschichte – aus der christlichen Tradition, aus der Fülle der Heiligen Schrift – die Ihnen derzeit nahe ist, Sie begleitet? Das kann aber auch eine Person sein, ein Lied, ein Kunstwerk, ein Kirchengebäude.

➔ *Da die Antworten sehr unterschiedlich ausfallen können und zugleich Zeit zum Austausch notwendig ist, bietet es sich an, nach einer kurzen meditativen Einzelarbeit (die durch Musik, einen schön gestalteten Blickfang u. a. m. begleitet werden kann) in Kleingruppen zu gehen.*

Jed/er hat Gelegenheit, seinen/ihren Bezug (Person, Geschichte, Lied, Gebäude usw.) zu benennen. Fragen wie: „Was bedeutet mir diese Geschichte (Person, Lied usw.) für meine Arbeit im GKR?“, könnten das folgende Gespräch in der Kleingruppe bestimmen.

3.4. Das eigene Wort finden

Unser Leben ist vielfältig und von unterschiedlichen Anforderungen und Herausforderungen geprägt. Zwischen Berufsalltag und Familie, zwischen Freundeskreis und ehrenamtlichem Engagement kann Hektik und Atemlosigkeit das Leben und Arbeiten bestimmen.

Der Themenbaustein will GKR-Mitglieder zu einem eigenen geistlichen Leben ermutigen.

Eine Möglichkeit dabei ist, sich in der Hektik des Alltags Zwischenräume zu schaffen und diese geistlich zu nutzen, indem man sich auf ein Wort einlässt. Diesen Übungsweg kennen viele Religionen. Menschen lassen sich für eine längere Zeit (einen Monat, ein halbes Jahr) auf ein Wort ein: einen Bibelvers, eine Liedzeile



– das kann aber auch nur ein einzelnes Wort sein wie „Gnade“ oder „Liebe“ und nehmen es mit in ihre stille Zeit, in die Räume der eigenen Übung – und in die Leitung der Gemeinde.

- ☞ *Diese Form des „Meditierens“ kann im Rahmen – zum Beispiel einer Andacht vorgestellt werden. Vielleicht praktiziert der/die Vorstellende es bereits und kann von seinen/ihren Erfahrungen erzählen:*
- *von dem, was er an Emotionen ausgelöst hat: an Zustimmung, Trauer, Hoffnung*
 - *Wie man die eigene Lebensgeschichte im Text entdecken kann*
 - *Wie man Erlebtes im Lichte eines Textes neu verstehen kann*

*Es werden Zweiergruppen gebildet – jeder gibt seinem Gegenüber ein Wort mit auf den Weg: einen biblischen Vers, ein Gebet oder einen Segenswunsch.
Hilfreich ist es, wenn dafür eine Auswahl von Textkarten vorliegt.*

3.5. Die Andacht mit den Sitzungsthemen verweben

Im GKR ist es oft so: Am Anfang steht die Andacht und dann wird die Tagesordnung abgearbeitet. Am Schluss gibt es dann zumindest noch ein Lied oder/und einen Schlussegens.

Was aber wäre, wenn die Andacht die Sitzung begleitet – das Geistliche nicht einen vom Thematischen abgekoppelten Rahmen (mit Anfangsandacht und Schlussegens) bildet?

- ☞ *Auch in den Sitzungen ist es wichtig, deutlich zu machen: Alles was wir in Organisation, Verwaltung, Finanzen beschließen, erzählt auch von unserer geistlichen Haltung. Deutlicher werden könnte das, indem ein Wirken der Andacht vom Beginn durch die gesamte Sitzung eingeübt wird. Vorstellbare Schritte/Fragen sind dabei:*
- *Was ist dem Einzelnen bei dieser Andacht wichtig, was stellt für ihn einen geistlichen Impuls dar.*
 - *Was hat die Andacht durch die ganze Tagesordnung hindurch zu sagen?*
 - *An bestimmten Punkten könnte man fragen: Wie sind die Beschlüsse zu beurteilen, wenn wir sie an der Aussage der Andacht prüfen? Gibt die Andacht Entscheidungshilfen?*
 - *Am Schluss kann man fragen: Es gab die Andacht am Anfang, da war das und das wichtig. Am Ende der Sitzung steht die Frage: Wie hören wir das jetzt? Hatte unsere Arbeit mit den Impulsen des geistlichen Wortes vom Anfang zu tun?*

3.6. Das geistliche Leben gestalten – die Andachten im GKR

Die Andachtspraxis im GKR wird sehr unterschiedlich gehandhabt: In dem einen ist immer der/die Geistliche zuständig, in einem anderen rotiert die Andachtsverantwortung unter allen GKR-Mitgliedern. Im einen Extrem dauert sie drei Minuten, im anderen fast dreißig. Die einen erzählen von dem, was sie gerade bewegt, zum Beispiel auf dem Hintergrund einer biblischen Geschichte, die anderen halten sich an die kurze Abfolge: Losung, Lehrtext, Gebet, Lied.

- ☞ *Den „Ablauf einer einfachen Andacht“ finden Sie im „Handbuch für Gemeindegemeinderäte, S. 146. Einige Tipps, wie man als Laie an die Gestaltung einer Andacht herangehen kann, hat Ernst-Georg Gäde aufgeschrieben – siehe dazu BS 2 – Abl. 4.*

- ☉ **Baustein 2 – Arbeitsblatt 4: Tipps und Hinweise zur Gestaltung einer Andacht**

Es gibt keine Standardform. Jeder GKR sollte aber nach einer Form suchen, in die sich alle einbringen können: sei es, weil jede/r einmal Verantwortung dafür trägt oder auch, weil die Andacht nicht nur monologisch gestaltet wird.



Einen Impuls setzen und zum Gespräch einladen. Dies wollen die in den folgenden Arbeitsblättern aufgeführten Andachten.

☉ **Baustein 2 – Arbeitsblatt 5:** *Geistlich beginnen – einen Anfang setzen*

☉ **Baustein 2 – Arbeitsblatt 6:** *Geistlich beginnen – einen Auftrag haben*

☉ **Baustein 2 – Arbeitsblatt 7:** *Geistlich beginnen – Leitung teilen*

☉ **Baustein 2 – Arbeitsblatt 8:** *Geistlich beginnen – das Beste suchen*

☉ **Baustein 2 – Arbeitsblatt 9:** *Geistlich beginnen – die Mitte finden*

4. Literaturtipps

- Peter Böhle: Wie die Kirche wachsen kann und was sie davon abhält. Göttingen 2006. Unter den vom Autor aufgeführten zwölf Prinzipien zum Thema findet sich auch eine spannende Darstellung zum Thema „Geistliche Leitung“.

5. Internetlinks

- www.anderezeiten.de

Seit einigen Jahren ermutigt der Verein „Andere Zeiten e.V.“ aus Hamburg mit der Aktion „Der andere Advent“ oder „7 andere Briefe zur Fastenzeit“, vor allem das Kirchenjahr wieder besonders wahrzunehmen. Hier finden sich auch Anregungen für das geistliche Leben im GKR.

- http://www.a-m-d.de/texte/_doc/Herbst20061109.pdf

Unter dem Titel „Geistlich leiten – auf klarem Kurs“ setzt sich Michael Herbst in einem Vortrag mit der Frage auseinander, wie geistliche Gemeindeleitung aussehen kann, welche Führungsstile man braucht und welche Leitungsteams.

Arbeitsblatt 1: Gemeinde geistlich leiten – eine Einführung

Der GKR ist ein Gremium, das für eine Gruppe von Menschen, in dem Fall eine Kirchengemeinde, Leitungsverantwortung wahrnimmt.

Die Frage ist: Ist der GKR ein ganz normales Leitungsgremium wie ein Vereinsvorstand oder ein Aufsichtsrat? Oder gibt es Merkmale, die auf ein anderes Leitungsverständnis hinweisen?

Im 1. Petrusbrief (4,7-11):

Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge.

So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet.

Vor allen Dingen habt untereinander beständige Liebe;

denn »die Liebe deckt auch der Sünden Menge«.

Seid gastfrei untereinander ohne Murren.

Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat,

als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes:

wenn jemand predigt, dass er's rede als Gottes Wort;

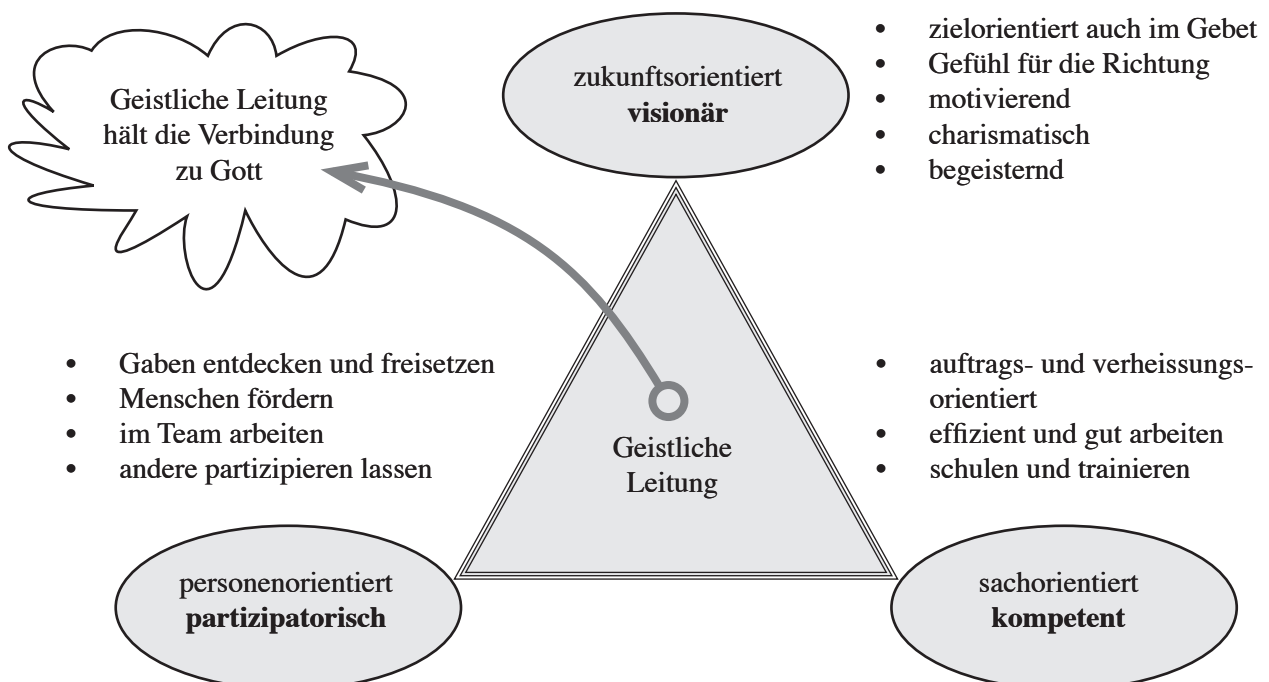
wenn jemand dient, dass er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt,

damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus.

Sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Geistliche Leitung meint nicht \Rightarrow Leitung durch Geistliche
Geistliche Leitung meint \Rightarrow Leitung durch den Geist

Geistliche Leitung wird nicht von Einzelnen wahrgenommen, sondern in der Gemeinschaft der Heiligen. So beschreibt Peter Böhlemann „geistliche Leitung“¹:



1 Peter Böhlemann: Wie die Kirche wachsen kann und was sie davon abhält.



Im Detail heißt das:

- Wenn man *personenorientiert* arbeitet, dann fragt man nach dem Einzelnen, schaut auf seine Begabungen und Fähigkeiten, nimmt seine Lähmungen und Überlastungen wahr. Die Ausgangsfrage ist nicht: Wo brauchen wir irgendjemanden? Sondern: Welche Begabung hat der/die Einzelne und wie kann die Gemeinde davon profitieren?
- Wenn man *sachorientiert* arbeitet, dann entscheidet man über Gelder, den Einsatz von Mitarbeiter/innen usw. nur, wenn zuvor das Ziel geklärt ist.
- Wenn man *zukunftsorientiert* arbeitet, dann hat man nicht nur die Probleme und Schwierigkeiten heute im Blick, sondern fragt immer danach, was auch in Zukunft der Gemeinde dienen, was ihr, wenn es heute (zum Beispiel aus der Not heraus) so entschieden wird, der Gemeinde in Zukunft schaden könnte.

Geistlich leiten – die Bibel befragen:

Die Bibel beschreibt *Leitung* immer als *Teamaufgabe*:

So ist's ja besser zu zweien als allein; denn sie haben guten Lohn für ihre Mühe. Fällt einer von ihnen, so hilft ihm sein Gesell auf. Weh dem, der allein ist, wenn er fällt! Dann ist kein anderer da, der ihm aufhilft.
Prediger 4,9-10

Auch, wenn zwei beieinander liegen, wärmen sie sich; wie kann ein Einzelner warm werden? Einer mag überwältigt werden, aber zwei können widerstehen, und eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei.
Prediger 4,11-12

Und er rief die zwölf zu sich und fing an, sie auszusenden – je zwei und zwei. Markus 6,7

Danach setzte der Herr weitere 72 Jünger ein und sandte sie je zwei und zwei vor sich her in alle Städte und Orte, wohin er gehen wollte. Lukas 10,1

Jesus hat seine Mitarbeiter/innen schon sehr früh in Teams aufgeteilt:

- Die Zwölf (vgl. Lk 6,12-16)
- Das Frauen-Team (vgl. Lk 8,1-3)
- Und die Zweiundsiebzig, die er als Zweier-Teams losschickt (vgl. Lk 10,1 ff.)

Die frühe Kirche wird nicht durch einzelne Personen oder eine Gruppe, sondern durch verschiedene Teams geleitet. Dazu gehören zum Beispiel neben den Aposteln die sieben Armenpfleger, die Ältesten in Jerusalem, die Missionsteams um Paulus und Barnabas.

Die Bibel kennt dabei verschiedene Grundprinzipien des Umgangs mit Mitarbeitenden. Die ersten drei lauten:

- nicht alles allein tun, um nicht unter der Arbeit zusammenzubrechen
- Menschen für die Mitarbeit gewinnen
- die Arbeit in Teams organisieren

Das lässt sich an zwei Beispielen zeigen:



<p>Der Rat von Moses Schwiegervater lautete:</p> <p>Leite nicht allein! „Du machst dich zu müde, dazu auch das Volk, das mit dir ist. Das Geschäft ist dir zu schwer; du kannst es allein nicht ausrichten.“</p> <p>Berufe: „Sieh dich unter dem ganzen Volk um nach redlichen Leuten, die Gott fürchten, wahrhaftig sind und dem ungerechten Gewinn feind.“</p> <p>Delegiere: „Die setze als Oberste über 1000, über 100, über 50 und über 10 ...“</p> <p>aus Exodus 18,13-27</p>	<p>Die Berufung der sieben Armenpfleger:</p> <p>Leite nicht allein! „Es ist nicht recht, dass wir für die Mahlzeiten sorgen und darüber das Wort Gottes vernachlässigen.“</p> <p>Berufe: „Diese Männer stellten sie vor die Apostel. Die beteten und legten die Hände auf sie.“</p> <p>Delegiere: „Darum, ihr lieben Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll heiligen Geistes und Weisheit sind, die wir bestellen wollen zu diesem Dienst.“</p> <p>aus Apostelgeschichte 6,1-7</p>
---	--

Wenn Menschen für die Mitarbeit gewonnen sind, muss deren Einsatz und Engagement geachtet und wertgeschätzt werden. Geistliche Leitung, so wie die Bibel sie versteht, zeichnet sich durch zwei weitere Grundprinzipien aus:

- Wer sich engagiert, muss auch Verantwortung übernehmen dürfen – bzw. die Leitenden müssen Verantwortung abgeben können.
- Wenn jemand Verantwortung übertragen bekommt, dann muss er/sie positive Rückmeldungen auf seine/ihre Arbeit bekommen.

Biblische Beispiele dafür:

Jesus gibt Macht und Verantwortung an seine Jünger ab: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden löst, soll auch im Himmel gelöst sein. Matthäus 18,18

Jesus schätzt die Arbeit der Jünger wert: Jesus freut sich, als die von ihm beauftragten Jünger zurückkommen: „... Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ Lukas 10,20

Die letzten beiden Grundprinzipien betreffen die Gemeinschaft der Verantwortungsträger untereinander und ihr Verhältnis zu Gott.

- Das Verhältnis derer, die Verantwortung tragen, muss regelmäßig gepflegt werden durch eine Kultur der Gastfreundschaft.
- Das Gebet ist die Grundlage auf dem Weg zu einer mitarbeitenden Gemeinde.

Seid gastfrei untereinander ohne Murren. 1 Petrus 4,9

Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte. Lukas 10,2

Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Lukas 10,11



Arbeitsblatt 2: Geistlich leiten – Konsequenzen für die Arbeit im GKR

Die im Arbeitsblatt „Gemeinde geistlich leiten – eine Einführung“ (Arbeitsblatt 1 dieses Bausteins) skizzierten Grundprinzipien, die dort aufgeführten biblischen Texte (1. Petrus 4,7-11 bildet dabei so etwas wie eine Zusammenschau) zeigen, dass geistliche Gemeindeleitung bedeutet, einen besonderen Leitungsstil zu pflegen.

Im Folgenden soll dem GKR die Möglichkeit gegeben werden, die im Gremium vorherrschende Grundhaltung zu bedenken, Bewährtes zu stärken, Verbesserungen in den Blick zu nehmen.

Zum Vorgehen:¹

Im Anhang findet sich eine Reihe von „Wir-Sätzen“. Sie verstehen sich nicht als Leitungscheckliste, sondern sollen helfen, in bestimmte Grundhaltungen hineinzuwachsen, gemeinsam zu lernen. Der Austausch untereinander ist dafür wichtig.

Bei Gruppen von mehr als acht Personen:

- Bilden Sie kleine Arbeitsgruppen von drei/vier Personen.
- Jede Gruppe erhält alle 24 Wir-Sätze (diese sind auf einzelne Zettel geschrieben)
- In der jeweiligen Gruppe werden die Zettel einzeln vorgelesen und jeweils gefragt:
 - Trifft diese Behauptung auf uns als GKR zu?
 - Trifft diese Behauptung auf uns als GKR nicht zu?
- Die Zettel werden in zwei Häufchen sortiert – nur wenn es nicht anders geht, wird noch ein dritter Stapel angelegt, der unter dem Stichwort „unentschieden“ steht.
- Danach kommen alle im Plenum zusammen.
- Drei große Blätter mit den Aufschriften „Trifft auf uns zu“, „Trifft nicht auf uns zu“, „Unentschieden“ werden ausgelegt.
- Die Kleingruppen ordnen ihre Zettel zu.
- Ganz sicher sind manche Entscheidungen sehr unterschiedlich gefallen.
- Deshalb begründen die Kleingruppen ihre Zuordnung im Plenum.

Bei kleineren Gruppen:

- Es werden die Blätter mit den Aufschriften „Trifft auf uns zu“, „Trifft nicht auf uns zu“, „Unentschieden“ an die Wand gehängt.
- Die 24 Behauptungen werden nacheinander vorgelesen
- Es wird gemeinsam diskutiert und entschieden, in welche Rubrik sie gehören.

Zum Abschluss sollten – egal wie groß oder klein die Gruppe war – die wichtigsten Einsichten festgehalten werden:

- Womit können wir zufrieden sein?
- Wo sehen wir bei uns Defizite?
- Was könnte bei uns verbessert werden?
- Wie könnte es verbessert werden?

1 Idee und methodische Anregungen bei: Ernst-Georg Gäde, Claudia Mennen: Gemeinde leiten – aber wie? Mainz 1995



<p>Wir wissen: Es gibt Konflikte, und wir gehen mit ihnen offen, ehrlich und phantasievoll um.</p>	<p>Wir spüren Gaben und Fähigkeiten in der Gemeinde auf.</p>
<p>Wir sprechen bei Entscheidungen mit den Betroffenen – seien es Gemeindeglieder, Mitarbeiter/innen oder andere.</p>	<p>Wir verbergen uns nicht hinter „Man“ – oder „Christen sollen“-Formulierungen. Wir sprechen von uns selbst, von dem, was uns Angst und Freude macht.</p>
<p>Wir delegieren in unserem Gremium Aufgaben und nehmen sie verantwortlich wahr.</p>	<p>Wir delegieren Aufgaben an andere und sind damit auch bereit, Verantwortung abzugeben.</p>
<p>Die Gewinnung von Mitarbeitenden ist ein zentraler Punkt unserer Arbeit.</p>	<p>Wir achten aufeinander und stützen den/die, der/die unter der Aufgabenfülle zusammenzubrechen droht.</p>
<p>Wir geben den Engagierten in unserer Gemeinde die Möglichkeit/einen Raum, über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen zu berichten.</p>	<p>Wenn wir die Arbeit anderer kritisieren, dann nicht so, dass der/die andere bloßgestellt wird, sondern neue Ideen und Impulse bekommt und gestärkt aus dem Gespräch geht.</p>
<p>Wir fällen über andere keine Urteile.</p>	<p>Wir respektieren den Glauben des/der anderen, auch, wenn er/sie ihn anders lebt.</p>

Bausteine für die Arbeit im GKR

Herausgegeben vom Gemeindegremium der EKM



Baustein 2
Arbeitsblatt 2
Seite 3 von 3

<p>Wir achten darauf, dass jeder seine Gaben in die Arbeit des GKR einbringen kann.</p>	<p>Wir nehmen am Gemeindeleben teil.</p>
<p>Wir haben schon gemeinsame spirituelle Erfahrungen gemacht.</p>	<p>Wir haben unterschiedliche Standpunkte – trotzdem sind wir eine Gemeinschaft.</p>
<p>Wir unterrichten die Gemeinde über unsere Arbeit.</p>	<p>Unser geistliches Leben trägt unsere Arbeit und ist nicht nur schmückendes Beiwerk.</p>
<p>Wir sind uns bewusst, dass jede Aufgabe im GKR und in der Gemeinde wichtig ist, dass es keine Wertunterschiede gibt.</p>	<p>Wir lassen uns Zeit, über die gemeinsame Tradition und den persönlichen Glauben nachzudenken und zu sprechen.</p>
<p>Wir lassen keinen allein mit Aufgaben und Verantwortlichkeiten, sondern unterstützen uns in Teams bei der Bewältigung anstehender Herausforderungen.</p>	<p>Wir hören einander zu.</p>
<p>Wir üben eine „Kultur der Gastfreundschaft“ – wir arbeiten nicht nur gemeinsam, sondern wir teilen auch unser Leben.</p>	<p>Wir können ganz frei über persönliche Beweggründe für unsere Mitarbeit und bei einzelnen Entscheidungen sprechen.</p>



Arbeitsblatt 3: Schätze neu entdecken

*Nur, wer selbst Halt hat,
kann anderen Halt geben.
(überliefert)*

Wichtig ist, dass Sie aufschreiben, was Ihre Aufgaben jetzt sind – nicht, was Sie gerade nicht übernehmen, erledigen, erfüllen können.

„Was ist Ihnen das Wichtigste bei dem, was Sie gerade im GKR tun“? – im Sinne von:

- das möchte ich nicht missen
- daran hängt mein Herz

Manchmal ist es wichtig, dass auf einem Blatt Papier zu notieren. Vielleicht wird Ihnen deutlich, welche Schätze Sie in Ihrer Arbeit haben!

Was ist (sind) meine Aufgabe(n) im Gemeindegkirchenrat?







Was an meiner Aufgabe ist mir wichtig? / bzw.: Welche dieser Aufgaben sind mir wichtig?





Was ist mir dabei das Wichtigste, was gibt mir die meiste Kraft?





Arbeitsblatt 4: Tipps und Hinweise zur Gestaltung einer Andacht

Einige Tipps und Hinweise für alle, die gern einmal eine Andacht übernehmen würden, aber unsicher sind, wie sie sie gestalten sollen (nach Ernst-Georg Gäde):

- Nehmen Sie sich für den Anfang nicht zuviel vor. Suchen Sie einen Text (das kann ein Text aus der Bibel, aber auch ein Liedtext aus dem Gesangbuch sein) und ein Gebet aus. Der Einstieg erhält schon eine persönliche Note, wenn Sie erzählen, warum sie den Text ausgewählt haben.
- Zu zweit geht es einfacher als allein.
- Planen Sie die Verteilung der Andacht langfristig, damit Sie sich auf die Vorbereitung einstellen können.
- Nutzen Sie die Anregungen im Evangelischen Gesangbuch (Thüringen: EG 718 ff.; 841 ff.; 887-902) (KPS: 789 ff., 812 ff.), die Psalmen, Lieder, Texte.
- Borgen Sie sich aus der Gemeinde Bücher, die extra für das Gestalten von Andachten angeschafft wurden.
- Sprechen Sie mit anderen, evtl. auch Hauptamtlichen, über ihre Fragen.
- Beschreiben Sie Ihre Unsicherheit und den Grund, weshalb Sie trotzdem die Andacht halten.
- Es ist absolut in Ordnung, wenn die Andacht bei jedem verschieden ist – genauso sind wir. Diese Unterschiedlichkeit macht die Sache erst interessant.
- Haben Sie den Mut, anderen mitzuteilen, was Ihnen in letzter Zeit besonders wichtig geworden ist im Blick auf den GKR, die Gemeinde, die Kirche oder auch die aktuelle Situation an Ihrem Ort und unserer Erde.
- Vielleicht lesen Sie die Herrnhuter Losung für den Tag oder die Bibeltexte des kommenden Sonntags: Was ist für mich das wichtigste Wort im Text und weshalb?
- Häufig helfen ein Bild, ein Foto oder ein Symbol oder ein Gegenstand zur gemeinsamen Andacht. Hier kann man alle einbeziehen und fragen: Was fällt Ihnen ein, wenn Sie dies sehen? Bei den Antworten geht es dann nicht um eine Diskussion der Beiträge, nicht um richtig oder falsch. Es geht darum, aufeinander zu hören und der Gegenwart Gottes Raum zu eröffnen.
- In EKM *intern*, dem Heft für Haupt- und Ehrenamtliche, finden Sie jeden Monat kurze exegetische Überlegungen zum Monatsspruch für die Vorbereitung einer Andacht im GKR.



Arbeitsblatt 5: Geistlich beginnen – einen Anfang setzen

*Nicht, weil es schwer ist, wagen wir es nicht,
sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.
(Seneca, 4 v. Chr.–65 n. Chr.)*

Andacht im GKR¹

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

1. Mose 12,1-3

Gedanken zum Text

Ein Text, der begleiten kann – bei jedem Aufbruch in ein „neues Land“ kann er Mut und Kraft geben. Wie es dem Abram wohl ging („Abraham“, d. h. „Vater eines Volkes“, hieß er ja erst später), als Gott ihn herausrief aus seiner gewohnten Umgebung. „Geh“ – diesen Ruf erhält Abram, da ist er nicht mehr jung, ist ein Mann mit einer schon langen Lebensgeschichte, mit Gewohnheiten und lieben Vertrautheiten, mit Freunden und Nachbarn, mit einem geregelten Leben. Die letzte Ruhestätte seiner Vorfahren ist in erreichbarer Nähe, das Vieh auf sicherer Weide, die Frau im Besitz eines eignen Herdes. Wenn er geht, bedeutet das die Trennung von allem.

Wir wissen, wie es weiter geht: Abram macht sich auf den Weg. Und Gott geht mit. Den Segen legt er auf Abram. Das unterscheidet unseren Gott von vielen anderen Gottheiten: Er geht mit uns. Kein Ort ohne Gott. Gott ist immer schon da. Nicht immer spüren wir Gottes Nähe und manchmal könnten wir wie Jesus rufen: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Aber da sind auch die Momente der Freude, die sich einstellen, wenn Neues, Unbekanntes, Spannendes auf uns wartet.

Diese Spannung erfährt Abram: Gottes „Geh!“ und das Versprechen: „In diesem Gehen will ich dich segnen!“. Auf dem Weg in das Unbekannte begleitet Gottes Wort.

Kann sein, es war auch anders: Vielleicht kam Gottes Aufforderung gerade recht, vielleicht hat sich Abram schon lange nach Neuem gesehnt, weil die Weiden nicht fett genug waren, Streit innerhalb der Familie herrschte, die Zeit einfach „reif“ war für einen Wechsel des Umfeldes?

Gottes „Geh!“ hätte ihn dann nicht herausgerufen, sondern seine Entscheidung, nun endlich zu gehen, nur bekräftigt. Aber auch dann ist der Segen verheißen, der allen gilt, die Neues anfangen.

Für den Gemeindegremium

Mit dieser Legislaturperiode begann für alle Gemeindegremiumsmitglieder etwas Neues. Das gilt auch für die „alten Hasen“ in einem neuen Gemeindegremium, auch wenn sie viele Erfahrungen mitbringen.

Wer neu in dieses Gremium gewählt bzw. berufen wurde, wird sich schnell mit Abram identifizieren, weil Unbekanntes, Spannendes vor ihm liegt. Aber zur Freude wird bei manchem vielleicht auch Unsicherheit kommen: Kann und weiß ich genug, um bei den Aufgaben, die anstehen, gut mittun zu können?

¹ Angelehnt an: Johanna Lenz-Aude: Beginnen, in: geist-voll beginnen. Hrsg. vom Gemeindedienst der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche 2002, 6 f.



Der Einführungsgottesdienst mit der Einsegnung für das Kirchenältestenamtsamt liegt noch nicht lange zurück. In unserer Kirche ist es üblich, die Mitglieder dieses Leitungsgremiums mit Handauflegung hierfür zu segnen: eine angemessene Art, dieses wichtige Ehrenamt anzunehmen und übertragen zu bekommen.

Der Abramsegen kann ermutigen, sich gemeinsam auf einen neuen Wegabschnitt zu begeben, der unter Gottes Zusage steht: „Ich gehe mit euch, ich segne euch für diese Aufgabe!“ Sie haben eine schwere Aufgabe vor sich, aber sie steht unter der Verheißung, dass Gott mitträgt. Er ruft Sie zu der Aufgabe, diese Gemeinde zu leiten und darauf zu achten, dass an diesem Ort sein Wort von der Liebe, die allen Menschen gilt, Gestalt gewinnt.

Ideen für ein Gespräch

- (1) Mit wem bin ich gemeinsam auf dem Weg? – Eine intensive Vorstellungsrunde (wer bin ich? Wie lebe ich? Mit wem lebe ich? Was interessiert mich?) kann in die Andacht integriert werden, zum Beispiel unter dem Fokus: Wie bin ich in den Gemeindegemeinderat gekommen?
- (2) Abram hört. Worauf wollen wir aufmerksam hören und achten?
- (3) Gesegnet sein – das macht Mut. Wozu fühle ich mich gesegnet? Wo liegen meine Begabungen?

☞ Während die erste Runde (1) im gemeinsamen Gespräch ablaufen kann, könnte eine der folgenden (2/3) oder auch beide zunächst in aller Stille ablaufen. Dazu werden die oben genannten Impulse je auf einen Din A-3-Bogen geschrieben. Diese Bögen kreisen in der Runde, sodass jeder und jede die Gelegenheit hat, Gedanken und Anregungen hinzuzufügen. Es herrscht Stille. Diese kann durch meditative Musik gefüllt werden. Anschließend werden die Bögen aufgehängt. Es gibt Gelegenheit, sich darüber auszutauschen.

Lieder

Vertraut den neuen Wegen – EG 395

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen – EG 56



Arbeitsblatt 6: Geistlich beginnen – einen Auftrag haben

Andacht im GKR¹

Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matthäus 28,16-20

Gedanken zum Text

Der Text löst in mir widersprüchliche Gefühle aus. Da ist dieser vielzitierte, mutmachende Schluss: „Ich bin bei euch alle Tage ...“ Das ist die Zusage, in der die immer noch verwirrten Jünger Jesu weitergehen. Das ist die Zusage für das, was aus dieser ersten Jüngerschaft herausgewachsen ist: die Kirche. In diesem Text steckt eine besondere Kraft. Jesus sendet seine Jünger über den bisherigen, begrenzten Raum hinaus. Es geht um Grenzüberschreitung in vielfältiger Form. Eine Zumutung für die Menschen, die ihm nachgefolgt sind, die festgelegt waren auf einen bestimmten geographischen, aber auch sozialen und kulturellen Raum. Aber sie haben den Schritt ins Weite gewagt. Erst dieser ermöglichte die weltweite Ausbreitung des Christentums. Gelingt es uns heute, die Kraft und Energie des Anfangs, weiterzutragen? Können wir fromm, fröhlich und frei von unserem Glauben und unseren Hoffnungen erzählen und so anderen zeigen, was uns unser Glaube bedeutet?

Für den Gemeindegemeinderat

Es gibt Gemeinden, für die diese Verse wichtige Impulse für ihre Arbeit darstellen. Denn hier wird deutlich formuliert, welchen Auftrag die Kirche in der Welt hat. Jesus sagt auch zu uns heute: „Macht euch auf den Weg – zu den Menschen eurer Gemeinde, zu denen, die ihr nicht erreicht. Wartet nicht darauf, dass sie zu euch kommen. Sucht sie an ihren Orten, an ihren Treffpunkten auf. Sucht das Gespräch mit ihnen: Lasst euch auf ihre Fragen ein, auf ihre Art, das Leben zu gestalten. Seid offen, zieht keine sichtbaren und unsichtbaren Grenzen.“

Ideen für ein Gespräch

Mögliche Fragen:

- Gibt es Bereiche, in denen Kirchengemeinde die Menschen nur schwer erreicht?
- Welche Konsequenzen hätte es für Ihre Arbeit im Gemeindegemeinderat, wenn Sie die Aufforderung Jesu „Macht euch auf den Weg“ an dieser konkreten Stelle wörtlich nehmen würden?

➔ *Besorgen Sie sich eine Landkarte Ihrer Gemeinde.*

- *Sie können Sie in die Mitte des Tisches legen – so dass alle sie sehen können – oder an eine Pinnwand befestigen, vor der sich die Mitglieder des GKR aufstellen.*
- *Mit roten Spielsteinen/Pinnnadeln werden die Gebäude der Gemeinde markiert: Kirche, Gemeindehaus, Kindergarten, Friedhof u.s.w.*
- *Mit gelben Spielsteinen/Nadeln werden die Wohnorte der GKR-Mitglieder markiert.*
- *Mit grünen Spielsteinen/Nadeln markieren Sie Treffpunkte von Menschen in ihrem Gemeindegebiet: Einkaufszentrum, Sportverein, Fitnisscenter, Gaststätten, u.s.w.*

Lied:

Hilf, Herr meines Lebens – EG 419

¹ Angelehnt an: Peter Barz: Salz und Licht sein, in: geist-voll beginnen. Hrsg. vom Gemeindedienst der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche 2002, 14 f.



Arbeitsblatt 7: Geistlich beginnen – Leitung teilen

Andacht im GKR¹

Als nun Mose das Volk weinen hörte, alle Geschlechter miteinander, einen jeden in der Tür seines Zeltes, da entbrannte der Zorn des Herrn sehr. Und auch Mose verdross es. Und Mose sprach zu dem Herrn: Warum bekümmerst du deinen Knecht? Und warum finde ich keine Gnade vor deinen Augen, dass du die Last dieses ganzen Volks auf mich legst? Hab ich denn all das Volk empfangen oder geboren, dass du zu mir sagen könntest: Trag es in deinen Armen, wie eine Amme ein Kind trägt, in das Land, das du ihren Vätern zugeschworen hast? Woher soll ich Fleisch nehmen, um es all diesem Volk zu geben? Sie weinen vor mir und sprechen: Gib uns Fleisch zu essen. Ich vermag all das Volk nicht allein zu tragen, denn es ist mir zu schwer. Willst du aber doch so mit mir tun, so töte mich lieber, wenn anders ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, damit ich nicht mein Unglück sehen muss. Und der Herr sprach zu Mose: Sammle mir siebenzig Männer unter den Ältesten Israels, von denen du weißt, daß sie Älteste im Volk und seine Amtleute sind, und bringe sie vor die Stiftshütte und stelle sie dort vor dich, so will ich herniederkommen und dort mit dir reden und von deinem Geist, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen, damit sie mit dir die Last des Volks tragen und du nicht allein tragen musst.

4. Mose 11, 10-17

Gedanken zum Text

Sie waren einfach nie zufrieden zustellen! Sie waren aus der Gefangenschaft entkommen, hatten wilde Wasser durchquert, fanden Nahrung vor, wo eigentlich gar keine sein konnte. Eine Ordnung fiel ihnen zu – fast wie vom Himmel –, die ihrem Zusammenleben Halt und Gerechtigkeit gab. Sodass Freude sein und Frieden einkehren konnte. Aber nein! Das Fleisch fehlte! Das kann einer allein doch gar nicht ertragen!

Mose hat genug davon, er fühlt sich persönlich betroffen, von Gott in eine Verantwortung gestellt, die doch nun wahrhaftig Gottes eigene Sache zu sein hat: „Habe ich etwa dieses Volk geboren?“, schleudert er Gott entgegen, um ihm die Verantwortung zurückzugeben. War es nicht Gott, der sie hierher geführt hat? Dieses Volk zu leiten ist allzu schweres Leiden.

Sein Gott hat Einsehen, erzählt das vierte Mosebuch: Ab sofort sollen siebenzig Älteste und andere, die Ansehen haben, die Verantwortung mit Mose teilen – geleitet von demselben Geist, der Mose befähigt hat, das Volk durch wilde Wasser und karge Wüste zu leiten, ihnen Recht zu sprechen und sie mit allem, was sie brauchen, zu versorgen. Allein kann niemand die ganze Last tragen, die Gemeinschaft des Volkes Gottes auf ihrem Weg in das gelobte Land zu leiten.

Für den Gemeindegeldkirchenrat

Der Gemeindegeldkirchenrat trägt nach unserer Verfassung nicht nur mit an der Leitung einer Gemeinde, er ist vielmehr für das ganze Leben seiner Gemeinde in besonderer Weise verantwortlich. Da gibt es erheblich Erwartungen: Von der Verwaltung der Finanzen und der Gebäude, über Personalfragen bis hin zu Fragen der Verkündigung und der geistlichen Leitung reicht der Anforderungskatalog. Wie kann man dem allen gerecht werden?

Gott gab den Mitleitenden bei Mose den Geist, der sie zu ihrem Tun befähigte. Als von Gott Beauftragte tragen sie gemeinsam Verantwortung.

Ideen für ein Gespräch

Wie ist das mit den Erwartungen an den Gemeindegeldkirchenrat?

- Wissen Sie genau, was erwartet wird?
- Sind die Lasten bei Ihnen gut verteilt?

¹ Angelehnt an: Annebärbel Claussen: Geteiltes Leiten ist halbes Leiden, in: geist-voll beginnen. Hrsg. vom Gemeindedienst der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche 2002, 16 f.



- Machen alle alles?
- Wie geht es Ihnen, wenn die Menschen Ihrer Gemeinde auch gerne mitreden möchten?
- Was bedeutet es, als Kirchenälteste für das Amt gesegnet worden zu sein?
- Was brauchen Sie voneinander: von Gott, von Ihrer Gemeinde, um so leiten zu können, dass Sie die Freude nicht verlieren, Verantwortung zu tragen?

☞ *Stellen Sie sich vor, der GKR wäre ein lebendiger Organismus mit verschiedenen Organen.*

- *Welches Organ wären Sie?*
- *Welche Bedeutung haben Sie damit für den Organismus, für die anderen?*
- *Was geben Sie den anderen?*
- *Was brauchen Sie von den anderen?*

Sprechen Sie über Ihre Entdeckungen. Fehlt ein wichtiges Organ? Was bedeutet das für Sie alle?

Nehmen Sie sich einige der oben genannten Fragen, die für Sie wichtig sind, und sprechen Sie in kleinen Gruppen über die Weise, wie Sie in Ihrem GKR Verantwortung teilen können und wo Ihnen das schon gut gelingt.

Lieder

Wir wollen uns gerne wagen – EG 254,1

In Gottes Namen fang ich an – EG 494, 1-3



Arbeitsblatt 8: Geistlich beginnen – das Beste suchen

Kirchen sind wichtig für die moralische Topographie einer Stadt. Von der Christlichkeit unserer Gesellschaft können wir nicht mehr ausgehen. Menschen glauben vielmehr auf Zeit: in den Zeiten des Glücks, des Unglücks, der Lebensniederlagen und der Höhepunkte des Lebens. Kirchen sollen zur Verfügung stehen mit ihren Gebäuden, mit ihrer Sprache, mit ihren alten Gesten für die Zeiten, in denen Menschen sie brauchen. Denn die Kirche ist auch eine „Sprach-Verleih-Anstalt“, eine „Gesten-Verleih-Anstalt“, eine „Räume-Verleih-Anstalt“. Sie verleiht die Masken des Glaubens auf Zeit. Daran ist dann nichts Ehrenrühiges, wenn die Kirche in ihrer Gastlichkeit deutlich sie selber bleibt und sich nicht verundeutlicht und versucht, wie alles andere zu sein. Je deutlicher eine Kirche ist, innerlich und äußerlich, um so mehr kann sie undeutliche Gäste ertragen.
(Fulbert Steffensky)

Andacht im GKR¹

Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl.
Jeremia 29,7

Gedanken zum Text

Es macht stutzig, das Wort: „dahin ich euch habe wegführen lassen.“ Freiwillig sind die Angesprochenen nicht in der Stadt, für die sie beten und in der sie wirken sollen.

Jeremia erzählt hier das Schicksal der nach Babylon deportierten Israeliten. Für sie es es eine Zumutung, sich um das Wohl dieser Stadt zu sorgen.

Doch auch die Verse davor und danach zeigen: Jeremia fordert das Volk Israel auf, sich dort niederzulassen, Kinder zu zeugen, Häuser zu bauen, sich auf lange Dauer einzurichten und Beziehungen anzuknüpfen. Mit einem Wort: Sie sollen in der fremden Stadt ihre Heimat und ihr Zuhause finden.

Jeremia sagt zu seinen Landsleuten: Verwandelt das Fremde, mischt euch ein, macht es zu eurer eigenen Sache! Und er sagt damit auch: Wenn ihr euch um das Wohlergehen der anderen kümmert, sorgt ihr auch für euch selbst. Wenn es euch gutgehen soll, achtet darauf, dass es den anderen gutgeht.

Ideen für ein Gespräch

Mögliche Fragen könnten sein:

- Was tun wir für das Gemeinwesen?
- Ist unser Tun eher karitativ und sozialpolitisch bestimmt?
- Fordern wir andere durch unser Tun heraus?
- Sind wir manchmal mit unserer Arbeit, unseren Aktionen „anstößig“ - engagiert, deutlich, klar?
- Wie verwurzelt ist die Gemeinde im alltäglichen Leben der Kommune?
- Wie sehen die Beziehungen zu anderen Einrichtungen und Institutionen aus?
- Ist die Kirche mit anderen Vereinen und Verbänden in Kontakt? Hilft sie mit bei der Dorf- und Stadtentwicklung, bei dem Verband der Kaufleute zur Gestaltung von bestimmten Wochen, Messen, Attraktionspunkten?

Lied

Komm in unsre stolze Welt – EG 428

¹ Angelehnt an: Wolfgang Vogelmann: Suchet der Stadt Bestes!, in: geist-voll beginnen. Hrsg. vom Gemeindedienst der Nordbischen Ev.-Luth. Kirche 2002, 20 f.



Arbeitsblatt 9: Geistlich beginnen – die Mitte finden

*Nicht in den Zweigen, in den Wurzeln steckt des Baumes Kraft.
(Gertrud von le Fort)*

Andacht im GKR¹

Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater der Weingärtner. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger. Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!

Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.

Johannes 15,1;5;8-11

Gedanken zum Text

Johannes erzählt von der Kraft, die Menschen leben lässt. Wie die Luft, die uns umgibt und uns atmen lässt, so ist jeder Mensch mit „der Kraftquelle“ Gott verbunden, ob er darüber nachdenkt, sich dessen bewusst ist oder nicht. Wir können die Luft, die wir atmen, verschmutzen, wir können unsere Lungen schädigen durch ungesunde Gewohnheiten, aber wir können nicht aufhören, in dieser Luft zu atmen, wenn wir leben wollen. Johannes benutzt dafür das Bild von Weinstock und Rebe. Reifen kann die Rebe nur, wenn sie am Weinstock bleibt, sie hat anders keine Chance.

Der Mensch kann frei wählen: Er kann sich von dem entfernen, was Leben lässt und Kraft gibt. Oder er kann sich dem Stress und der Hektik des Alltäglichen vollständig hingeben und erleben, dass die auf Dauer kurzatmig machen und Herz und Kreislauf durcheinander bringen. Das „Bleiben“ an der Mitte, die uns Kraft gibt, das „Bleiben“ bei der Wurzel, die uns nährt und uns zur Ruhe kommen lässt, ist eine heilsame und notwendige Aufgabe.

Deshalb steht die Frage immer wieder neu: Wie finde ich zu meiner Mitte zurück, die mir Kraft gibt?

Für den Gemeindegemeinderat gedacht

Leidet die Arbeit im Gemeindegemeinderat auch unter „Atemnot“ und Hektik? Geht über der Fülle der Tagesordnungspunkte der Blick verloren für das, was uns Kraft gibt?

Deshalb ist es wichtig von Zeit zu Zeit anzuhalten und danach zu fragen:

- Was motiviert uns bei unseren Aufgaben hier im GKR?
- Wo liegen unsere/meine ganz persönlichen Kraftquellen – wo und wie kann ich aufladen?

Ideen für ein Gespräch

Ganz sicher wird bei der Frage nach der „Kraftquelle“ des eigenen Lebens im GKR sofort die „richtige“ Antwort auf dem Tisch liegen: Gottes Wort und Gebet – und natürlich der Gottesdienst.

Wer wird schon als Mitglied des Leitungsgremiums einer Kirchengemeinde zugeben, dass der Gottesdienst für ihn manchmal nur eine „Pflichtübung“, die eigene Kraftquelle aber das Jogging ist, der Spaziergang mit dem Hund oder die Gartenarbeit oder ...

Folgender Spruch könnte eine andere Art von Gespräch provozieren:

*„Ihr glaubt, der Jäger sei ein Sünder, weil er nicht oft zur Kirche geht?
Ein stiller Blick zum klaren Himmel ist besser als ein falsch Gebet.“*

¹ Angelehnt an: Wolfgang Lenk: Die Mitte finden, die uns Kraft gibt, in: geist-voll beginnen. Hrsg. vom Gemeindedienst der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche 2002, 24 f.



Kein Jäger muss sich in unserer Zeit gegen den Vorwurf verteidigen, ein „Sünder“ zu sein. Aber für viele ist solch ein Hobby die Form, zur Ruhe zu kommen und daraus Kraft zu schöpfen.

- ☛ *Die Provokation des „Jägerspruchs“ kann Impuls sein für eine Nachdenkpause, in der jede und jeder für sich überlegt, wo er oder sie die zum Leben notwendigen Kräfte erhält bzw. erneuert.*
- *Die Einzelnen benennen ihre Lebensquellen.*
 - *Inwieweit ist diese, meine ganz eigene Kraftquelle verbunden mit der Quelle allen Lebens?*
 - *Unter welchen „Umständen“ erfahre, erlebe ich Gebet und Gottesdienst auch als meine ganz persönliche Kraftquelle?*

Voraussetzung für das Gelingen eines solchen Gesprächs ist eine Atmosphäre, bei der keine persönlichen Bewertungen oder gar Verurteilungen (schon gar nicht durch Pfarrerin oder Pfarrer) vorgenommen werden.